

Badische Zeitung vom Donnerstag, 27. Juni 2002

## Heute "immer" und früher "allwiil"

Mundart-Exkursion von Freiburger Studenten: Wie sich das Alemannische vor 100 Jahren anhörte und wie man es heute spricht

**WIESENTAL (fsn).** Wie hört sich das Alemannische in Johann Peter Hebels Heimat an? Sagt man dort heute noch "allwiil" und "numme"? Welche Unterschiede gibt es zwischen Hauingen, Steinen, Adelhausen, Maulburg, Wieslet und Weitenau? Diese und noch viel mehr Fragen galt es zu klären bei einer Exkursion von Studenten der Freiburger Universität.

Unter Leitung des Mundartforschers Dr. Rudolf Post besuchten sie ein Seminar zum Thema "Mundart und regionale Sprachkultur im deutschen Südwesten". Weil die Seminarteilnehmer, zu denen auch Studenten aus Japan, Norwegen und Ungarn gehören, teilweise echte Mundart noch nie gehört hatten, lag es nahe, diese Erfahrung einmal vor Ort nachzuholen.

Zu diesem Zweck wurden Kleingruppen von jeweils drei Studenten in den verschiedenen Untersuchungsorten abgesetzt, wo sie innerhalb von zwei Stunden Mundartsprecher finden sollten, die bereit waren, anhand eines Fragebogens zu ihrem jeweiligen Ortsdialekt Auskunft zu geben.

Und die Ergebnisse konnten sich sehen lassen. Überall fanden sich dialektsprechende Einwohner quer durch alle Altersschichten, die solche Sätze wie "Tu Kohlen in den Ofen, dass die Milch bald zu kochen anfängt" in die eigene Mundart übersetzten. Natürlich war den Studenten klar, dass man auch im Wiesental die Milch längst auf dem Elektro- oder Gasherd warm macht. Dennoch stellten sie diese Frage, weil dieser und 39 weitere Sätze schon einmal, und zwar vor etwa hundert Jahren, in einer groß angelegten Untersuchung an jedem Schulort in Deutschland abgefragt wurde. Nun sollte herausgefunden werden, was sich seither verändert hat. Dabei stellte sich heraus, dass man immer noch "Chohle" hört, aber keiner sagt mehr "ass" für "dass".

In einem anderen Satz, in dem das Wort "immer" vorkam, übersetzte keiner der Befragten mit dem vor hundert Jahren durchgängig üblichen "allwiil". Aber "geh nur" heißt im Alemannischen wie zuvor "gang numme". Einig waren sich auch alle Befragten, dass der Apfel "Öpfel" heißt und das Hühnerküken ein "Weiseli" ist.

### "Herdöpfel" in Adelhausen

Doch Unterschiede zwischen den Aufnahmeorten zeigte sich bei der Frage nach der Kartoffel. Überall hat man es da mit der "Grumbire" zu tun, nur in Adelhausen gaben die Befragten an, das sei bei ihnen ein "Herdöpfel". Weg von den sprachlichen Besonderheiten, hin zur Beschäftigung mit alemannischer Lyrik bewegte sich die Gruppe im zweiten Teil der Exkursion, als sie am Ufer der Wiese vom Wehrer Mundartdichter Markus Manfred Jung mit Hebels Gedicht "Die Vergänglichkeit" vertraut gemacht wurden und schließlich Gedichte aus seiner Feder hörten. Sichtlich beeindruckt waren die Studenten von dem, was Markus Manfred Jung mit der alemannischen Sprache so alles ausdrücken und welches Bedeutungsspektrum hinter ein paar wenigen Wörtern stecken kann.

<http://www.badische-zeitung.de/1025178083249>